Der „Saskatchewan Courier"
ist die größte deutsche Zeitung in West-Canada u. wird in allen deutschen Ansiedlungen gelesen. Erscheint jeden Mittwoch und kostet bei Vorausbezahlung $1.00 pro Jahr. Bestellungen werden zu jeder Zeit angenommen. Man adressiere: „Sask. Courier Publ. Co.", Drawer 505, Regina, Sask., oder spreche in der Office vor. Anzeigen-Raten werden auf Verlangen mitgeteilt.

Saskatchewan Courier

THE "SASKATCHEWAN COURIER" is the largest German newspaper published in Western Canada. It is by far the best medium to reach the many prosperous Germans in city and country. Advertising rates on application. Published every Wednesday at Regina, Sask.
Subscription price $1.00 in advance.
P. O. Drawer 505. - - - Telephone 657.

1819 Scarth-Str., Zimmer 104 — Organ der Deutschen in West Canada — 1819 Scarth Str. Room 104

5. Jahrgang — Regina, Saskatchewan, Mittwoch, 2. Oktober, 1912, — No. 49.

Tod reißt Lücke.

Frhr. Marschall v. Bieberstein einer Herzlähmung erlegen. — Jubel über Triumpfflug der „Hansa".— An Siegessäule zerschellt. — Herz. Franz Joseph von Bayern gestorben. — Wechsel in Führung der Hochseeflotte.

Berlin. — Wahrhaft niederschmetternd hat hier in weitesten Kreisen der Bevölkerung die Trauerkunde gewirkt, daß zu Badenweiler im badischen Kreise Lörrach Freiherr Adolf Marschall von Bieberstein, der deutsche Botschafter in London und anerkannt hervorragendste Vertreter des Reiches im Ausland, dahingeschieden ist. Der Tod ereilte den fast Siebzigjährigen nach nur kurzer Krankheit im Hotel Römerbad des besuchten Badeorts. Für das hiesige Auswärtige Amt bot die Nachricht von dem Ableben des Freiherrn von Marschall eine vollkommene Ueberraschung. Man war ohne jede Kenntnis davon, daß der Botschafter überhaupt ernstlich krank gewesen. Die Ursache des Dahinscheidens war ein Leber- und Nierenleiden, das schließlich Herzlähmung herbeiführte. Freiherr von Marschall war schon seit Anfang des Jahres nicht recht kapitelfest gewesen. Ein heftiger Grippe-Anfall hatte ihm stark zugesetzt, und als sich kaum genügend davon erholt hatte, kam die Berufung nach London, die auch physisch gewaltige Anforderungen an ihn stellte. Die Erwartungen, die an einen längeren Kuraufenthalt in der badischen Heimat geknüpft wurden, sollte sich leider nicht erfüllen. Die Beisetzung der sterblichen Hülle wird auf dem Familiengut in Neuershausen bei Freiburg in Baden, dessen Grundherr Freiherr von Marschall war, erfolgen. Die Frage der Nachfolge auf dem Londoner Posten wird bereits lebhaft diskutirt. Von einer den maßgebenden Kreisen nahestehenden Persönlichkeit wurde gesagt, daß alle Mitteilungen hierüber verfrüht seien. In erster Linie wird Graf Bernstorff, der deutsche Botschafter in Washington, genannt, der sich gegenwärtig in der Reichshauptstadt aufhält. Von ihm wird jedoch erklärt, daß er Washington vorziehe und deshalb kein Bewerber sei. Sonst wird der Staatssekretär des Aeußern von Kiderlen-Wächter genannt. Für den Fall seiner Berufung würde dann Graf Bernstorff als künftiger Staatssekretär in Betracht kommen. Ferner ist die Rede vom Geh. Legationsrat von Stumm, dem Direktor der politischen Abteilung des Auswärtigen Amts. Er ist besonders gut bekannt in London, gilt als Freund des Lordgroßkanzlers Haldane und als Träger der deutsch-englischen Verständigung.

Jubel über Triumpfflug der „Hansa."

Berlin. — Der von dem Grafen Zeppelin mit seinem Luftschiff „Hansa" ausgeführte großartige Flug nach Kopenhagen und dem schwedischen Hafen Malmö hat im ganzen Reiche Jubel erregt. Fast alle Zeitungen widmen der glänzenden Leistung Leitartikel, in denen betont wird, daß der militärische Wert der Fahrt nicht überschätzt werden könne. Der Flug habe den Beweis geliefert, daß die deutschen Luftschiffe große Recognoscirungsfahrten in's Ausland unternehmen und über ganz England wegfliegen könnten, ohne zu landen. Die Aufregung, die sich der Offiziere und Mannschaften der an der dänischen Küste vor Anker liegenden englischen Kriegsschiffe beim Erscheinen der „Hansa" bemächtigte, sei daher wohl begreiflich.

An Siegessäule zerschellt.

Berlin. — Ein Amateur-Fallschirmspringer ist durch Sturz von der Siegessäule um's Leben gekommen. Der Verunglückte war ein Tapezierer mit Namen Bittner, der die Spitze der Siegessäule erklettert hatte, um mit seinem selbsterfundenen Apparat zu experimentieren. Der Fallschirm versagte jedoch, und Bittner stürzte 200 Fuß tief hinab, um an der Basis des Denkmals zu zerschellen.

Herzog Franz Joseph in Bayern dahingeschieden.

München. — An den Folgen einer starken Erkältung, die er sich auf der Jagd zuzog, ist hier Herzog Franz Joseph in Bayern, Leutnant à la suite des 1. bayerischen Ulanen-Regiments, gestorben. Die Erkältung entwickelte sich zu einem Halsleiden, das sich reißend rasch verschlimmerte und schon seit Tagen keine Hoffnung mehr zuließ. Der Verstorbene, am 23. März 1888 in Tegernsee geboren, war der jüngste Sohn des am 30. November 1909 dahingeschiedenen Herzogs Karl Theodor, der durch die Ausübung seiner augenärztlichen Tätigkeit und sein uneigennütziges philanthropisches Wirken allgemein bekannt war.

Der Wechsel an der Spitze der Hochseeflotte.

Die Manöver der Hochseeflotte, die sich heuer auf einen längeren Zeitraum erstreckten, sind nunmehr zum Abschluß gelangt. Damit ist auch die schon angekündigte Veränderung im Kommando der Hochseeflotte erfolgt: Admiral v. Holtzendorff, unter dessen Leitung die soeben beendeten Manöver standen, ist in Anerkennung seiner hohen Verdienste um die Entwicklung der Kriegsflotte vom Kaiser durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens ausgezeichnet. Von ihm geht das Kommando an den bisherigen Inspekteur des Torpedowesens, Kontreadmiral Lans, über.

Auszeichnung für heldenmütige Retter.

Berlin. — Die Offiziere und Mannschaften der Marine, die sich bei dem seinerzeit gemeldeten Einsturz der Landungsbrücke im Seebade Binz auf der Insel Rügen und die Rettung der Verunglückten verdient machten, sind nunmehr durch die Verleihung von Orden oder der Rettungsmedaille ausgezeichnet worden.

Bärenjagd in Bayern.

München. — Im Karwendelgebirge, das tief herab mit Schnee wie sonst nur im Monat Februar bedeckt ist, wurde dieser Tage die Spur eines Bären aufgefunden. Es wurde nun das gesammte Jagdpersonal von Mittenwald aufgeboten, um auf den Bären Jagd zu machen. Auch Herr Krupp von Bohlen und Halbach, der sich seit einiger Zeit auf der Vereinsalpe aufhält, beteiligte sich an der Jagd, die jedoch erfolglos verlief.

Frankreich in Not.

Weiß sich in Marokko absolut nicht mehr zu helfen. — Lage in Marrakesch eine recht kritische.—Prinz Louis Napoleon Murat gestorben — Folgenschwere Bahn-Katastrophe in Belgien.

Paris. — Frankreich weiß in Marokko augenblicklich nicht aus noch ein. Der Wahn, daß die ganze Protektoratübernahme ein leichtes Spiel, ein Spaziergang nach Fez sein werde, ist schnell verflogen. Die eine Hauptstadt Fez hat man allerdings in festem Besitz und der neue Sultan Mulay Jussuf ist ein gefügiges Werkzeug in der Hand der Franzosen. Aber Fez bedeutet nicht Marokko, etwa wie Paris die Zentrale Frankreichs ist. Im Gegenteil, das Scheinreich ist nie ein Einheitsstaat gewesen und die Besitzergreifung des Landes ist gerade deswegen so schwierig, weil es keinen politischen und religiösen Mittelpunkt hat, sondern — dem geographischen Charakter und der Sonderart der Volksstämme entsprechend — starke Dezentralisation aufweist. Das wird den Franzosen jetzt endlich wohl durch die Erhebung des Kronprätendenten El Hiba in Marrakesch zu vollem Bewußtsein gekommen sein. Die Lage ist dort unten recht ernst, so daß bereits militärische Maßnahmen getroffen werden, um das Schaujagebiet zu sichern. Schon werden in Paris Stimmen laut, die für die Erhaltung der marokkanischen Dezentralisation plädieren, indem sie vorschlagen, Frankreich solle Mulay Jussuf in Fez und den Kronprätendenten El Hiba in Marrakesch regieren lassen. So schreibt La France Militaire, das leitende Armeeblatt: „Wäre es nicht besser, wenn man irgend ein Mittel fände, Marokko seine alte Physiognomie zu lassen? Wir verheißen uns darauf, aus Marokko ein unter der einzigen Autorität des Sultans in Fez zentralisiertes Reich zu machen. Es war im Prinzip eine Torheit von uns, daß wir die Idee, die unserem ausgezeichneten Freunde in Berlin sehr lieb ist angenommen haben."

Prinz Louis Napoleon Murat gestorben.

Paris. — Im Alter von 61 Jahren ist hier der Prinz Louis Napoleon Murat aus dem Leben geschieden. Der Verewigte war ein Erbe des letzten Königs von Neapel und Neffe der Ex-Kaiserin Eugenie. Er wurde am 22. Dezember 1851 geboren und vermählte sich 1873 mit Eurenia Michailowna Somow, einer verwittwete Fürstin Orbeliani.

Züge zusammengerannt.

Marheban, Belgien. — Zweiundsechzig Personen sind bei einem Zugzusammenstoß in hiesigen Bahnhof verletzt worden, sieben so schwer, daß sie wahrscheinlich nicht mit dem Leben davonkommen werden. Eine Anzahl der Wagen, die mit Marktbesuchern besetzt waren, wurde telescopirt.

Polizei rückt ein.

Ungarisches Haus in Wien von Pester Mannschaften besetzt. — Budapest in hellem Aufruhr. — Kaiser auf Hochzeit seiner Enkelin. — Blutrache von Zigeunern. — Rettung aus einer Höhle im Karst.

Wien. — Einhundert ungarische Polizisten, deren Ankunft bereits signalisiert war, sind aus Budapest nunmehr hier eingetroffen. Sie stehen unter der Führung des in jüngster Zeit vielgenannten Polizei-Inspektors Pawlik, der die Stürme mit der Opposition im und vorm ungarischen Abgeordnetenhause durchgemacht hat. Die Aufgabe des Kontingents ist, die Sicherheit innerhalb der „Ungarischen Hauses" an der Bankgasse zu wahren, in dem die ungarische Delegation ihre Sonderberatungen abhält.

Budapest in hellem Aufruhr.

Budapest.—Nach den Sturmscenen im Reichstag befand sich die ungarische Hauptstadt mehrere Tage hindurch wieder in hellem Aufruhr und niemand vermochte zu sagen, was die nächsten Stunden bringen werden. Trotz des Verbots der Regierung, veranstalteten die Sozialdemokraten ihre angekündigt gewesene Wahlrechts-Demonstration. Zehntausend Arbeiter marschierten nach dem Parlamentsgebäude, doch wurde der Zug in der Andrassy-Straße von einem durch Militär verstärkten Polizeikordon angehalten. Es kam zu einem erbitterten Kampfe, in dem es auf beiden Seiten viele Verwundete gab und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Demonstranten bombardirten die Polizei und das Militär mit Knüppeln und Steinen, zertrümmerten die Straßenlaternen und rissen das Pflaster auf, um Barrikaden zu errichten konnten jedoch schließlich zersprengt werden.

Kaiser auf Hochzeit.

Wien. — Kaiser Franz Joseph hat auf dem niederösterreichischen Schloß Wallsee an der Donau der Hochzeit seiner Enkelin, Erzherzogin Elisabeth Franziska, mit dem Dragoner-Oberleutnant Grafen von Waldburg-Zeil beigewohnt. Der Monarch erfreute sich augenscheinlich des besten Wohlseins und sah überraschend frisch und gesund aus, wie denn auch die Bewegungen des mehr als zweiundachtzigjährigen Herrschers überaus rüstig waren. Mit dem Kaiser waren zahlreiche Mitglieder des Hauses Habsburg zur Trauungs-Zeremonie, die in der Schloßkapelle vollzogen wurde, erschienen.

Blutrache von Zigeunern.

Laibach. — In Draga bei Weirelbudg hat sich ein furchtbarer Akt von Blutrache unter Zigeunern abgespielt. Eine Zigeunerbande hatte einen Zigeuner, seine Begleiterin und deren Kind, denen Blutrache geschworen worden war, bis in ein Bauernhaus verfolgt. Das Haus wurde erstürmt und der verfehmte Zigeuner durch Messerstiche zerfleischt. Seine Begleiterin und das Kind, sowie die Besitzerin des Hauses wurden von der wütenden Bande durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Ein Teil der Mörderbande konnte von der Gendarmerie verhaftet werden, während die Uebrigen die Flucht ergriffen. Die drei schwerverletzten Personen wurden in hoffnungslosem Zustande in das hiesige Spital überführt.

Rettung eines Verunglückten aus einer Höhle des Karst.

Triest. — Dieser Tage wurde vom Bahnstationsamt in St. Daniel im Karst die hiesige Rettungsstation in Kenntnis gesetzt, daß in eine nächst Krusovica befindliche Karsthöhle ein Bauer gestürzt sei, dessen Rettung wegen Mangels entsprechend langer Seile unmöglich sei. Dr. Caleari begab sich sofort mit zwei Krankenwärtern und entsprechenden Ausrüstungsgegenständen im Automobil zur Höhle, wo die Begleiter Dr. Caleari's den Abstieg in die Höhle wagten. Hier fanden sie den Bauer Rudolf Lisiak in einer Tiefe von etwa achtzig Metern auf einem Felsvorsprung hilflos sitzen. Lisiak war nächst dem Eingang zur Höhle ausgerutscht und in deren Tiefe gestürzt, konnte sich jedoch während des Falles auf einem Felsvorsprung erhalten und hatte außer einigen Hauptabschürfungen keine sonstigen Verletzungen erlitten. Lisiak hatte auf der gefährlichen Stelle mehr als zwölf Stunden verbracht und befand sich infolge des ausgestandenen Schreckens und der eisigen Kälte in der Höhle in einem derart desolaten Zustand, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Jugendwehr in Rußland.

Neuntausend Miniatursoldaten in Kanonenstiefeln. — Russischer Dampfer gesunken, 115 ertrunken. — Revolutionsbewegung in Schwarzmeer-Flotte ernst. —

St. Petersburg. — Uniformen können in der russischen Hauptstadt kaum auffallen. Außer den Kategorien, die auch anderwärts irgendein Zeichen ihrer Zugehörigkeit zum Staate führen, tragen hier noch ungezählte andere die Mützen und Röcke von außermodischen Schnitt, so daß die europäisch gekleideten Zivilisten in der höheren und mittleren Gesellschaftsschicht fast immer in der Minderheit sind. Hier tragen auch Gymnasiasten und Realschüler, selbstverständlich auch die Studenten der verschiedenen Hochschulen ihre Uniformen, die im Schnitt der militärischen bedenklich ähneln, sodaß sich, wenn man noch die einigen tausend als Soldaten verkleideten Kadetten und Zöglinge militärischer Erziehungsanstalten hinzurechnet, fast das Bild eines ständigen Heerlagers ergibt. Dennoch ist dieser Tage die Flut von buntem Zeug, die Petersburg überschwemmte, so augenfällig geworden, daß selbst die gleichgültigen Pfahlbürger aufmerksam wurden. Man hatte, zum zweiten Male, eine Heerschau über die Jugendwehren von ganz Rußland veranstaltet, die sogenannten Spielsoldaten, die kurz nach dem Kriege dem künstlich entfachten Nationalismus einen bunten Ausdruck geben. Seltsamerweise empfindet man in diese Mande, dessen wenige geschichtliche Traditionen kaum einen monumentalen oder lebendigen Eindruck gewähren, das Bedürfnis, diese Neuschöpfung in der Erinnerung einer glorreichen Vergangenheit zu verankern.

Krieg unvermeidlich?

London.—Bulgarien, Serbien, Montenegro und Griechenland sollen, wie Nachrichten aus Belgrad, Sofia, Cetinje und Athen besagen, gegen die Türken mobil gemacht haben. Die Türken sollen zum Aeußersten entschlossen sein, verhalten sich vorläufig aber vollständig passiv. Hier hofft man noch immer, daß der Balkan-Brand wird vermieden werden können, da die Großmächte unter sich einig sind und der Winter vor der Tür steht, der eine Kriegsführung in den Gebirgen des Balkans beinahe zu einem Ding der Unmöglichkeit macht.

Russischer Dampfer gesunken.

St. Petersburg. — Der Dampfer „Obnostka" kollidirte im Dwina Strom mit einem anderen Dampfer und ging unter; 115 Menschenleben gingen verloren. Eine hier angelangte Depesche meldet das Unglück und sagt, daß sich 150 Passagiere auf dem Dampfer befanden und das Schiff so schnell unterging, daß nur 35 gerettet werden konnten. Die Besatzung konnte sich retten. Der Zusammenstoß der Schiffe erfolgte während eines dichten Nebels.

Revolutions-Bewegung scheint ernst zu sein.

Belgrad. — Hier eingelaufenen telegraphischen Meldungen zufolge scheint die Revolutions-Bewegung unter den Offizieren und Mannschaften der Schwarzmeer-Flotte größer und ernster zu sein als man immer glaubte. Briefe, die aus Sebastopol hier eintrafen, besagen, daß in den letzten Tagen 500 Offiziere, Matrosen und Seesoldaten verhaftet und in Eisen gelegt wurden. Von den meisten Schiffen wurde die Munition entfernt, um zu verhindern, daß es auf's Neue zu Ruhestörungen kommt. Es ist den Behörden nämlich nur zu gut bekannt, daß die Landtruppen mit den Meuterern sympathisieren. Der Belagerungszustand wird streng durchgeführt. Keine Zeitung darf gedruckt werden und alle einlaufende und ausgehende Post wird geöffnet und untersucht.

Ulster-Tag.

Irische Unionisten wollten Unabhängigkeits-Erklärung loslassen, verhielten sich aber ruhig. — Hoher Entente-Rat. — England wird sich zwei Luftflotten zu legen. — Neue Anleihe von China.

Belfast. — Unionisten aus den nördlichen Counties von Ireland gedachten, am Samstag den 28. September, dem „Ulster"-Tag, ihre Verachtung für Home Rule öffentlich zu dokumentieren. Sie wollten sich in Hallen und an Marktplätzen, selbst in Kirchen versammeln und sich mit ihrer Namensunterschrift verpflichten, sich niemals einer Regierung von Dublin aus zu unterwerfen, die von der im Unterhaus angenommenen Asquith-Redmond'schen Home Rule Vorlage hervorgehen sollte. Es fanden nun am „Ulster"-Tage zwar überall Versammlungen statt, doch kann es nirgends zu Ruhestörungen und weder Polizei noch Militär brauchten einzuschreiten. Alle Arbeitgeber hatten ihren Angestellten einen Feiertag bewilligt. Die Presbyterianerkirche hatte den Samstag zu einem Allgemein Bettag erklärt, da sie die Ansicht vertritt, daß die Homerule gegen die Kirche gerichtet sei.

Hoher Entente-Rat.

London. — Sergius Sasonow, der russische Minister des Auswärtigen, kam hier an, um eine Reihe Konferenzen mit Sir Edward Grey, dem englischen Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, in London und Balmoral abzuhalten. In Schloß Balmoral war der russische Diplomat der Gast König Georgs. Alle Phasen der Politik, soweit sie England und Rußland betreffen, wurden besprochen, aber der Hauptpunkt war, wie verlautet, die Zukunft Persiens. Die tibetanische Frage stellte sich einfacher dar. Seit China den Versuch unternommen hat, Tibet zu einer chinesischen Provinz zu machen, heißt es, daß Großbritanien die Absicht hege, Rußland um die Zustimmung zur Entsendung eines britischen Konsuls nach Lhassa zu ersuchen, damit eine direkte Verbindung mit Tibet zwecks Sicherung des unabhängigen Fortbestehens der dortigen Regierung herbeigeführt werde. Neben diesen besonderen Fragen bildete auch die allgemeine europäische Lage Gegenstand der Besprechungen zwischen Hrn. Sasonoff und Sir Edward Grey. Im Anschluß an diese Konferenz protestiert die russenfeindliche Presse gegen eine zu nahe Verbindung mit Rußland. Allgemein wird befürchtet, daß ein Abkommen getroffen werden wird, das England in einen Krieg verwickeln dürfte.

England baut zwei Luftflotten.

London. — Das britische Kriegsministerium ist durch die Leistung der Aeroplane gelegentlich der kürzlich abgehaltenen englischen Armee-Manöver so günstig beeinflußt worden, daß es beschlossen hat, zwei Luftflotten bauen zu lassen. Die eine Flotte soll mit Schnellfeuergeschützen ausgerüstet werden. Die Flugzeuge dieser Art sollen mindestens drei Mann tragen können und eine Schnelligkeit von mindestens achtzig Meilen die Stunde haben. Die andere Luftflotte soll dem Späherdienst gewidmet sein.

Die neue Anleihe von China.

London. — Hier wurde die Summe von $1,000,000 als Rest des Vorschusses von $2,500,000 für China unter den Bedingungen des neuen unabhängigen $50,000,000-Anleihevertrages, der am 3. August in London unterzeichnet worden ist, ausbezahlt, indem das Geld dem Kredit Chinas bei der Tientsin-Bank gutgeschrieben wurde. Die neue Anleihe wurde mit 89 bezahlt. Man hat beschlossen, $25,000,000 zu 95 dieses Jahr auszugeben; die restliche Hälfte der Anleihe soll 1913 ausgegeben werden.

Schutztruppe mobil gegen Aufständische.

Berlin. — Die militärische Verwaltung von Deutsch-Südwestafrika hat zwei Kompagnien der Schutztruppe mobil machen müssen, um gegen eine Bande Eingeborener vorzugehen. Die Schwarzen waren unter der Leitung des berüchtigten Häuptlings Simon Kopper in Deutschsüdwest eingefallen, um zu plündern und zu rauben. Kopper hat den deutschen Truppen schon zur Zeit der Herero-Kämpfe viel zu schaffen gemacht. Die von ihm geführte Bande ist auseinandergetrieben worden.

Taifun in Japan.

Furchtbares Unwetter richtet Schaden von $20,000,000 an. — Hunderte umgekommen. — An Nogis Grabe. — Japans Gelüste. — Zahlreiche Aufmerksamkeiten für Staatssekretär Knox. — Hosenband-Orden für Kaiser.

Tokio. — Am Sonntag, den 22. September zog über Japan in seiner ganzen Breite ein furchtbarer Taifun dahin, der einen Sachschaden von über $20,000,000 anrichtete. Mehrere hundert Personen fielen dem Unwetter zum Opfer. Der Taifun war der furchtbarste seit Menschengedenken. Sämtliche Verbindungen nach dem Lande sind unterbrochen. Die Ernten sind zerstört. Besonders stark waren die Verherrungen in der Nachbarschaft der Städte Nagoya, Nara und Osaka auf der Inseln Hondo, und in Gifu. In Nagoya wurde jedes einzige Haus demoliert. Eine mit dem Sturm eintretende Springflut zerstörte die Kai-Anlagen. Drei im Hafen liegende Dampfer gingen mit Mann und Maus unter. In Oosaka wurden 20,000 Häuser zerstört. Zu Nara stürzte ein tausend Jahre alter Schrein ein.

An Nogis Grabe.

Tokio. — Unter eindrucksvollem Zeremoniell hat im Beisein riesiger Menschenmassen auf dem Friedhof zu Aoyama die Doppelbeerdigung des Generals Grafen Marefuke Nogi und seiner Gattin stattgefunden, die in der Nacht des 13. September, als die Leiche des Kaisers Mutsuhito von Tokio aus zur letzten Ruhestatt in der Kaisergruft von Monoyama gebracht wurde, ihrem Leben ein Ende gemacht, Harakiri begangen hatten. Der Trauerzug verließ das Nogi'sche Haus in der Tokio'er Vorstadt Akasaki um 3 Uhr Nachmittags und bewegte sich durch die Straßen der Stadt nach dem Friedhof. Die Leiche des großen Kriegshelden wurde auf einer Geschützlafette, der Sarg seiner Gattin auf einem Leichenwagen befördert. Die Bahrtuchträger waren aus den höchsten Stellen der japanischen Armee und Marine ausgewählt. Ein Regiment Infanterie stellte die Ehrenwache. Britische Offiziere im Zuge trugen die Ordenszeichen, die der König von England dem General verliehen hatte.

Japans Gelüste.

Tientsin, China. — Von hochstehender diplomatischer Seite wurde gesagt, eine japanische Intervention in der Mandschurei sei unmittelbar bevorstehend. Der Mikado, so heißt es, erachtet die andauernde Unruhe in jenem Lande als unerträglich.

Aufmerksamkeit für Staatssekretär Knox.

Tokio. — Präsident C. Knox, der als Spezial-Botschafter der Ver. Staaten den Beisetzungsfeierlichkeiten des verstorbenen Kaisers Mutsuhito beigewohnt hat, war zu einem ihm zur Ehren von Baron Ei Ichi Shibusawa, einem hervorragenden japanischen Nationalökonom, gegebenen Diner geladen. Am Vormittage wohnte der amerikanische Staatssekretär einem Gabelfrühstück bei, das der Minister des Auswärtigen, Viscount Yasuya Uchida, früher Botschafter in Washington, gegeben hatte. Herr Knox kehrte von einem Besuche Kiotos nach der Hauptstadt zurück; in der Vorstadt Monoyama von Kioto liegt die Gruft des verstorbenen japanischen Herrschers.

Hosenband-Orden für Kaiser.

Tokio. — Unter große Zeremoniell hat Fürst Arthur von Connaught, der Vertreter des Königs Georg, dem Kaiser Yoshihito die Insignien des Hosenband-Ordens überreicht. Die Kaiserin, die Mitglieder der kaiserlichen Familie, die älteren Staatsmänner und die Kabinettsräte wohnten der Investitur bei.

Wilder Elephant greift Postkutsche an.

Calcutta, Indien. — Ein wilder Elephant griff eine Postkutsche auf der Fahrt von Mullaitou nach Vilankulum im Urwalde des nördlichen Teiles von Ceylon an und warf sie um. Darauf zerschlug und zertrampelte er das Fahrzeug. Dies benutzten die erschreckten Passagiere, um sich in eine nahe gelegene Höhle zu flüchten. Darauf versuchte das Ungetüm, diese mit dem Rüssel herauszuziehen, was ihm aber glücklicherweise nicht gelang. Später verschwand der Elephant wieder im Urwalde.

Friedens-Kongreß.

Vertreter aller Länder mit Ausnahme Italiens erschienen. — Krawall im Haag. — Denkmal für Victor Hugo. — Soldaten schießen auf die Menge. — Spaniens Hof in Trauer versetzt.

Genf. — Der Neunte Internationale Friedenskongreß ist unter Beteiligung von Delegaten aus allen Ländern der Erde, mit Ausnahme Italiens, eröffnet worden. Die Frage der Benutzung von Flugzeugen in Kriegszeiten wurde der Interparlamentarischen Union nochmals in Erwägung gezogen, da die Zustimmung der Konferenz, die kurz vorher ausgesprochen wurde,—offenbar infolge einer falschen Auffassung der vorgebrachten Frage zu Stande gekommen war. Nach einer langen Debatte wurde darauf die vom belgischen Staatsminister Auguste Beernaert vorgeschlagene Resolution angenommen, nach der der Gebrauch von Flugzeugen im Kriege verboten sein soll. Gustave Ader, der Präsident der Internationalen Rothe Kreuz-Gesellschaft, teilte mit, daß zahlreiche Proteste von Mitgliedern der Gesellschaft gegen das Abwerfen von Bomben aus Flugzeugen durch die Italiener im Tripolitanischen Kriege eingelaufen seien. Er fügte hinzu, daß Italien gegen diese Behauptung als unrichtig protestirt habe. Die italienische Delegaten auf der Konferenz unterstützten den Vorschlag des Herrn Beernaert, dem auch einige englische und deutsche Vertreter beistimmten.

Krawall im Haag.

Im Haag. — Im Anschluß an eine Kundgebung zugunsten des allgemeinen Wahlrechts ist eine Schaar von Sozialisten mit der hiesigen Polizei in Konflikt gekommen. Die Exzedenten mußten mit blanker Klinge zerstreut werden. Die Sozialisten hatten auf der Rennbahn eine Versammlung abgehalten, nachdem ihnen die Genehmigung zu einer Straßenparade versagt worden war, die zu der Zeit vor sich gehen sollte, da Königin Wilhelmina zur persönlichen Eröffnung der Generalstaaten durch die Straßen fuhr. Nachdem die Königin zum Palast zurückgekehrt war, hatten dann die Demonstranten versucht, sich den Weg nach der Gegend des Parlaments zu bahnen, das von einem Polizeikordon umgeben war. Die Polizei mußte mehrere Säbelattacken machen, um die Exzedenten wenigstens zeitweilig zu verjagen.

Denkmal für Victor Hugo.

Waterloo, Belgien. — Auf dem Schlachtfeld, das der französische Romanschriftsteller und Dichter in „Les Miserables" unsterblich gemacht, wurde der Grundstein zu einem Denkmal für Viktor Hugo gelegt. Zahlreiche Belgier und Franzosen waren zugegen. Das Denkmal besteht aus einer einfachen Granitsäule mit dem gallischen Hahn auf der Spitze und soll Viktor Hugo's Aufruf zum Weltfrieden versinnbildlichen.

Soldaten schießen auf die Menge.

Lissabon. — In einem Kampfe zwischen einer Volksmenge und Soldaten wurden zu Evora, Hauptstadt des portugiesischen Distrikts gleichen Namens, neun Personen getötet und 30 verwundet. Die Soldaten wollten eine Bande politische Verschwörer als Gefangene nach der Kaserne bringen, als eine Menge Zuschauer durch die insultirenden Bemerkungen in Wut versetzt, dieselben lynchen wollten. Die Soldaten gingen, verstärkt durch ein Regiment Infanterie, gegen die Menge vor und schossen scharf. Auch aus der Menge wurde mit Revolvern geschossen. Von den umliegenden Hausdächern wurden Steine und Flaschen auf die Soldaten geworfen. Der Kampf dauerte volle drei Stunden.

Spaniens Hof in Trauer.

Madrid. — Durch den Tod der Infantin Maria Theresia, der Schwester des Königs Alfonso, ist der spanische Hof jäh in die tiefste Trauer versetzt worden. Die Prinzessin wurde am 15. d. M. von einem Töchterchen entbunden und die Ursache ihres plötzlichen Todes war eine durch Fibrin herbeigeführte Embolie.

Deutsche Matrosen helfen Feuer löschen.

Halifax. — Beim Brande des Waarenhauses George C. Cook wurden deutsche Matrosen von dem zur Zeit im hiesigen Hafen liegenden deutschen Schulschiff „Victoria Louise" gelandet, die sich bei den Löscharbeiten hervortaten. Sie bekämpften die Flammen Seite an Seite mit einem Detachement englischer Soldaten, das zu Löscharbeiten von der Zitadelle abkommandiert worden war.